

St. Josephsgärtchen.

St. Josephsgärtchen.

Die Hirten bei der Krippe.

Der Sohn Gottes kam gleichsam wie ein Waisenkind zur Welt, er hatte als Mensch keinen Vater. Doch sieh, der hl. Josef ist da, und will Vaterstätte an ihm vertreten. Und mit welcher Freude übernahm er dieses hohe, heilige Amt! Von dieser Stunde an lebte er nur mehr für Christus, den Herrn, und dessen heilige Mutter.

Während Maria und Josef voll Liebe und Dankbarkeit in der Krippe ruhende Jesukind anbeteten, verstanden Engel der Welt seine gnadenreiche Geburt. Aber sie ließen die Reichen abseits bei ihrem Mammon und wandten sich an die guten, kindlich-frommen Hirten. „Wir verkünden euch eine große Freude“, sagten sie ihnen, „heute ist euch in der Stadt David der Heiland geboren worden. Und dies soll euch am Zeichen sein: Ihr werdet ein Kindlein finden, das in Windeln eingewickelt ist und in der Krippe liegt.“ — Voller Freuden eilen nun die Hirten der Krippehöhle zu, das Wunder zu schauen, das ihnen Herr hatte verkünden lassen.

Der hl. Josef empfing sie am Eingang der Grotte, sah voll Staunen ihren Bericht und führte sie sofort zum neugeborenen Heiland der Welt. Wer be-

gebetteten Kind den gesegneten Nachkommen Abrahams und den Sohn Davids, der mit ruhmreichem Szepter über alle Nationen herrschen sollte ewiglich, und lobten nach dem Ausspruch der hl. Schrift insgesamt den Herrn, der sich gewürdigt hatte, sein Volk heimzusuchen und die größte aller Verheißungen in Erfüllung gehen zu lassen.

Wer wäre wohl besser geeignet gewesen, die Dankbarkeit Israels auszudrücken, als diese Hirten? War



Böhams Kunstdruck München.
Des Kindleins Weihnachtstraum.

dieses Kind nach dem Ausspruch des Propheten der Gott der Armen und Niedrigen, und der Trost der Betrübten und Verlassenen?

Voller Freude und Bewunderung kehrten die guten Hirten sodann zurück und erzählten überall, was sie gesehen und gehört hatten. Die Kunde davon verbreitete sich rasch in Bethlehem und der ganzen Umgegend. Von allen Seiten kamen einzelne fromme Leute herbei, und Joseph mußte sie in den seltsamen Palast des Königs aller Könige einführen. Sie nahmen keinen Anstoß an der Armut, die ihnen da begegnete, denn sie gehörten zu denen, von welchen die Engel in der hl. Christnacht gesungen hatten: „Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!“

Die Macht frommer Bilder.

Hildebrand, ein tapferer Rittersmann, war von seinem Genossen, Bruno, schwer beleidigt worden. Da entbrannte der Zorn in seinem Herzen und er konnte den Tag nicht erwarten, blutige Rache an seinem Feinde zu nehmen. Schlaflos brachte er die Nacht zu, bei der Morgendämmerung aber gürte er sein Schwert an die Seite und begab sich auf dem Weg zu seinem Widersacher.



Böhams Kunstdruck München.
Hl. Agnes.

Wieviel nun die Freude, das Erstaunen, die Andacht, Liebe und Ehrfurcht dieser frommen Hirten? Mit Maria und Josef waren sie schnell vertraut, denn sie sahen in ihnen arme, schlichte Leute, wie sie selber waren; der Anblick des Jesukindes aber, den die Engel Christus und Herr genannt hatten, rief in ihnen das majestätische Bild des Messias hervor, dessen Größe und Ruhm die Propheten so hoch gepriesen. Sie sahen in dem armen, auf Heu und Stroh

Da es aber noch frühe war, trat er in eine Kapelle hatt am Wege, setzte sich und schaute die Bilder an, die von der Morgenröte beleuchtet, an den Wänden hingen. Es waren der Bilder drei. Das erste stellte den Heiland im Spottgewande vor, und darunter stand geschrieben: „Er schalt nicht, da er gescholten ward.“ Das zweite stellte die Geißelung Jesu vor mit der Inschrift: „Er drohte nicht, da er litt.“ Das dritte Bild aber war die Kreuzigung und führte die Worte: „Vater, vergib ihnen!“

Als der Ritter dieses gelesen hatte, kniete er nieder und betete. —

Da er nun aus der Kapelle trat, begegneten ihm Knechte des Ritters Bruno und sprachen: „Unser Herr begehret Euer, denn er liegt hart darnieder.“ — Als nun Hildebrand in den Saal trat, wo der Ritter lag, sprach Bruno: „Ach, vergib mir meine Unbild; ich habe dich schwer beleidigt!“

Da sagte der andere mit freundlichen Worten: „Mein Bruder, ich habe dir nichts zu vergeben in meinem Herzen.“ Und sie reichten einander die Hände, umarmten und trösteten sich und schieden in herzlicher Liebe. —

Siehe da die wunderbare Macht, die fromme Bilder auf empfängliche Herzen zu üben wissen.

Das Kind.

Im Kinder liegt der ganze Mensch mit seiner möglichen Zukunft an Glück und an Tugenden. Ich nenne das Kind die in der Blüte stehende Menschheit. Das ganze Leben liegt in der Kindheit wie die Frucht in der Blume. In den Kindern liegt die Hoffnung der großen menschlichen Familie. Die Kinder sind die Menschen der Zukunft.

Manche Blüte bringt allerdings keine Frucht, denn es kann geschehen, daß sie vertrocknet oder verwelkt, oder vom Gewittersturm zu Boden gepeitscht wird; allein ohne Blüten könnten wir keine Früchte sammeln.

Die Kinder sind einfach und offenherzig; begegnet ihr ihnen mit Zuneigung, so hören sie euch gerne an. Wenn ihr sie liebt, so erwidern sie eure Liebe; erzählt ihr ihnen vom Reiche Gottes, so hören sie voll Begierde zu, und sprechet ihr zu ihnen vom Sohne Gottes, der auf die Erde gekommen, für uns Menschen in der Krippe gelegen und am Kreuze gestorben, so glauben sie euch gerne.

Das Kind ist noch unschuldig und deshalb gut und voll Liebe. Deshalb liebte auch Christus, der Herr, die Kinder, nahm sie auf seinen Schoß, segnete sie und stellte sie uns allen zum Beispiel auf.

Was nicht alles eine Mutter für ihre Kinder ist und tut.

Muttername.

Das Wort „Mutter“ leuchtet Allen so freundlich wie ein golden glimmerndes Sternlein vom blauen, mächtigen Himmelszelt. Der Name Mutter tönt durch das Haus des Friedens inmitten der glücklichen Kinder-
schar wie freundliches, harmonisches Glockengeläute. Dem Namen Mutter, den das Kindlein auf den Lippen der Mutter stammelt, lauschen die Engel mit Entzücken. Der Name Mutter füllt des fernen Kindes Auge in der Fremde mit heißen Zärtzen und treibt sein heimweh-
frisches Herz dem Elternhause zu. Der Name Mutter

ist wohl der letzte Trost des Sohnes, des jungen Bruders, der, von tödlicher Kugel getroffen, sein blaues Haupt auf dem fernen Schlachtfelde zum Todesstilus niederlegt.

Der Name Mutter, aber als letztes Wort, endet das Haus mit unsäglicher Trauer, die Herzen der Leute mit bitterem Weh, die um das Krankenbett bleichen Mutter stehen, deren brechendes Auge in letzten Male auf die Kleinen schaut, und deren blauer Mund zuletzt noch haucht: „Lebt wohl, liebe Kinder!“

Der Name Mutter ist jene unwiderstehliche Kraft, die einzelne entartete, vom Gifte der Sünden Verderben geführte Kinder, Söhne und Töchter wieder auf den Weg der Tugend und des Heiles zurückgeführt hat. Man sollte meinen, der bloße Name Mutter sollte schon jeden Sohn und jede Tochter abhalten, den Eltern mit Undank und Trostlosigkeit, Ungehorsam und rohem Benehmen zu begegnen.

Und doch sehen wir leider in unseren Tagen, denn je die Kinder sich so benehmen gegen ihre Eltern, als wären für sie die Namen Vater und Mutter ein spanisches Dorf. Kinder gibt es so viele, nämlich erwachsene, welche den Namen Mutter ganz und gar vergeessen haben, der Mutter nur bittere, kummernde Tage bereiten, die Mutterhaare vor Kummer und Sorge vor der Zeit bleichen und das gute Mutterherz in frühe brechen und in's Dunkel des Grabs hineinschaffen. Wer aber hat ihnen nächst Gott das Glück der Welt gegeben? Der Name Mutter sagt es. Und wer ist es, der die glücklichen Kinder, die spielen auf dem Schoße der Mutter sitzen und die ersten Wörter stammeln, Gott, als den lieben Vater im Himmel erst kennen lernt? Schaut die Mutter an, ihr Kind sagt es uns. Wer macht das erste Kreuzzeichen, die blühenden Lockenköpfchen der Kinder, wer lädt sie die ersten und schönsten Gebete, die Leit- und Orientierungssterne in allen späteren dunklen Tagen und süßesten Trostengel in harten Leiden und Prüfungen? Die Mutter faltet zuerst die Händchen der kleinen Kinder, sie lenkt den Kindersinn zum Guten, ja die treue Wächterin der Jugend. Und wenn vielleicht oft wie Sirenenengesang die Versuchung die heranwachsende Jugend umschlingt, und die Schlangen und Blumen sie vom Pfad der Unschuld locken, was sagt sie oft noch rechtzeitig zurück? — Das Mutter-

Mutterliebe.

Doch nicht nur unzählige geistige, sondern auch leibliche Wohltaten ohne Zahl ruft der Name Mutter uns ins Gedächtnis zurück; denn die Mutter ist in jeder Beziehung bei Tag und Nacht ein fortwährendes Opfer ihres Herzenslieblings. Die Mutter steht zehnmal des Nachts vom Bette auf und zieht sich den Schlaf, um den Niedling, der im Bett weint, zur Ruhe zu bringen, und sie wird niemals ungeduldig. Erkrankt eines ihrer Kinder, so bleibt die Mutter wochenlang in Kleidern und getraut sich kaum, eine Minute zu ruhen, und sie klagt nicht über die schwere Last. Ich hörte vor wenigen Jahren neben mir auf einer Postwagen eine Mutter erzählen, daß sie in der Nacht jedesmal, wenn sie wegen des kranken Kindes aufstehen mußte, mit Kreide einen Strich an die Wand gemacht. Sie war aufgestanden in einer solchen Nacht — 36 Mal. O Mutterliebe, Mutterjagden ohne Grenzen!